

1. Zwei Dinge visuell oder handelnd mit dem gleichen Anlaut zuordnen (siehe auch: <https://youtu.be/h9dGZs-W8RI>)

Es werden mehrere Gegenstände aus der Lebenswelt des Kindes/Jugendlichen in ein Säckchen gegeben. Jeder einzelne Gegenstand wird herausgeholt und mit Hilfe eines Sprachausgabegerätes, einer UK-App oder mehrerer Taster (so viele wie es Anlaute gibt) benannt. Einmal benennt der Erwachsene den Gegenstand deutlich verbal, danach benennt die Schülerin/der Schüler mittels Sprachausgabe ebenfalls den Gegenstand. Dann wird gemeinsam „gelauscht“ und ausprobiert, was gleich klingt. (Beispiel: bei Mütze und Messer das „M“.) Anschließend ordnet man zwei Dinge mit „L“ einander zu (Beispiel: Löffel und Luftballon). Im dritten Schritt „mischt“ man die vier Gegenstände und lässt das Kind mit dem Sprachausgabegerät den Gegenstand benennen und anschließend den Anfangslaut bestimmen (mittels Taster oder Sprachausgabegerät) und danach die Gegenstände zuordnen. Dies kann beliebig erweitert werden. Das Zuordnen kann sowohl per „Blickrichtung als Zeiger“ erfolgen, als auch zum Beispiel per Schieben auf einer Magnettafel/Tablett (auch gefaustet möglich) oder mit einem Ja/Nein (stimmt/stimmt nicht) Taster, Zeichen oder einem Bestätigungszeichen, nach der Handlung des Erwachsenen. Man kann auch „dialogisch Zuordnen“, indem die Lehrkraft digital einen Gegenstand vor die Kamera hält und die Schülerin/der Schüler einen Gegenstand mit gleichem Anlaut aus einer kleinen Auswahl auf dem Tisch per Blick/Zeigen/Laut auswählt. Zum wiederholten Üben können auch eigens hierfür hergestellte Seiten der GoTalkNow App eingesetzt werden.



2. Phonologische Bewusstheit - Anlaute

Die unterschiedlichen Materialien zur Phonologischen Bewusstheit des Verlages von Barbara Hasenbein (www.foerdermaterial-hasenbein.de) kann man auch für den Einsatz auf einer Blicktafel verwenden. Beispiel: bei dem Aufgabenset „Wo ist das A“ zeigt man den Schüler*innen das Aufgabenkärtchen und lässt sie auf einer Blicktafel mit drei Kästchen (oder: 3 nebeneinander angeordneten Post it, 3 Klettunkten, 3 Pattafix-Knödeln) auf die entsprechende Position schauen und klettert dann den Buchstaben an die entsprechende Stelle auf dem Kärtchen.

Auch das „Anlautlotto“ (1) und das „Gleiche Anlaute finden“ (2), beides Fördermaterial Hasenbein, lassen sich ebenfalls direkt für die Blicktafel einsetzen, in dem man den Buchstaben, um den es geht einzeln zeigt und dann das entsprechende Bild über Blickbewegung aussuchen lässt (1), bez. ein



Bild auf dem Klett-Arbeitsplan belässt und das jeweils dazugehörende Bild via Blick oder Zeigegeste/Zustimmungslaut aussuchen lässt (2).

Bei Angeboten zur phonologischen und syntaktischen Bewusstheit, sollte immer auch bedacht werden, dass nicht oder kaum sprechende Kinder Alternativen zum Lautieren und Synthetisieren, als zentrale Zugänge beim Lesen- und Schreibenlernen, benötigen. (Flipchartschreiben, Wörter bauen, Wörterwände, Sprachausgabe, usw.) vergl. Melanie Wilke und Stefanie K. Sachse „Früher Schriftspracherwerb (Emergent Literacy) oder Wie lernen Kinder lesen und schreiben?“ in: „Kompendium Unterstützte Kommunikation“, Jens Boenisch, Stefanie K. Sachse, (Hrsg.) Kohlhammer, 2020.

Phonologische Bewusstheit (Erfahrung mit Reimen, Segmentieren von Sätzen und Wörtern, Erfassen von Wortlängen, Phonemsynthese und -analyse) sollte zwar durch Sprachausgabegeräte ermöglicht werden, ist jedoch keine Ausgangsbedingung für das Lesen- und Schreiben bei UK-Schüler*innen. Sogenannte „ausgleichende Angebote“ durch visuelle und taktile Übungsmöglichkeiten müssen von den Lehrkräften vorgehalten werden und die fehlende auditive Kontrolle des Kindes durch das Sprechen ersetzen bzw. ergänzen. (Vergl. Artikel: „Liest du schon oder snoozelst du noch“, Linkliste 1).

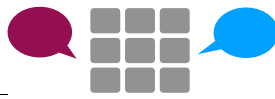
Dennoch können Übungen zur Phonologischen Bewusstheit auch UK-Schüler*innen im Prozess des Lesen- und Schreibenlernens unterstützen. Viele Ideen hierzu finden sich neben den üblichen Schulbuchverlagen auch in dem Buch „Leselust statt Lesefrust“ und im bekannten „Würzburger Trainingsprogramm“ (Linkliste 1 und 2). Dieses Programm kann man auch für UK-Schüler*innen adaptieren.



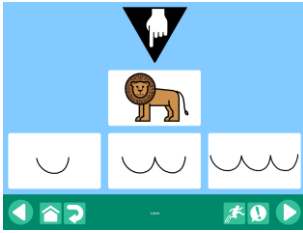
Hasenbein Fördermaterial

3. Silben Klatschen Alternativ:

Manchen Schüler*innen fehlen die motorischen Möglichkeiten zum Klatschen mit den eigenen Händen. Im einfachsten Fall, kann dies durch einhändiges Klopfen auf den Tisch ersetzt werden. Wenn jedoch die Fähigkeiten hierfür nicht vorhanden sind, kann man auf einen Taster/Schalter entweder ein einmaliges Klatschen/Klopfen aufnehmen, das entsprechend oft wiederholt werden muss (kann auch mit einer Kopfbewegung/Kinnbewegung/Kniebewegung/Fußbewegung, u.a.) und einem angeschlossenen Taster ausgelöst werden. Oder man nimmt zwei bis drei Schalter und nimmt einmaliges, zweimaliges und dreimaliges Klatschen auf und lässt das Kind entscheiden, welcher Taster gedrückt wird. Wichtig ist, dass man zu Beginn nach Auslösen des Schalters das Wort leise mitspricht, um die innere Sprache des Kindes (die sich bilden soll) zu fördern/hörbar zu machen, sodass das Kind die Übereinstimmung der Silben mit dem Klatsch- oder Klopfgeräusch hören und nachvollziehen kann. Zur Unterstützung können zum Beispiel die „Bildkarten zur Sprachförderung“ -„Silben“ vom Verlag an der Ruhr eingesetzt werden, die neben der Abbildung auf Vorderseite auch



den Artikel, das Wort und die Silbenanzahl als Punkte/Schwünge auf der Rückseite zeigen. Im Begleitheft dieses Materials aus dem Verlag an der Ruhr befinden sich noch vielfältige Übungen und Spiele zu Silben, die für UK-Schüler*innen adaptiert werden können.



Quelle: GoTalkNow App, Attainment
Online Galerie (Hallbauer)

4. Sinnentnehmendes Lesen

Für Kinder/Jugendliche, ohne motorische Einschränkungen, wird das sinnentnehmende Lesen häufig über sogenannte „Malaufgaben“ verifiziert. (zum Bsp. „Lies und Male“ im Jandorfverlag in den „Lies mal“ Heften). Die Vase soll beispielsweise rot ausgemalt werden und erhält blaue Punkte usw. Oder es gibt vielfältige „Verbinde“ und „Kreuze an“ Aufgaben, in welchen sinnvolle Satzteile einander zugeordnet werden sollen oder das entsprechend dargestellte Wort aus einer Auswahl angekreuzt werden muss. (Wie zum Beispiel bei einigen Aufgabenformaten (Deutsch/Lesen/Wörterwahl) bei www.foerdermaterial-hasenbein.de oder ebenfalls in den „Lies mal“ Heften des Jahnverlages uvm.) Da dieses Aufgabenformat von umfassend beeinträchtigt genannten Kindern/Jugendlichen häufig nicht selbstständig ausgeführt werden kann, müssen Alternativen gefunden werden. Dies kann vor allem über die Blickbewegung oder einfache motorische Handlungen alternativ bewältigt werden. Zum einen könnten alle Originalaufgaben der Lies mal Hefte laminiert und ausgeschnitten für den Einsatz mit einer Blicktafel vorbereitet werden. (Man benötigt jedes Heft zweimal, da Vorder- und Rückseiten häufig unterschiedlich gestaltet sind.) Die „Verbinde-Aufgaben“ könnten per Blick (Blicktafel oder vor dem Kind liegend über den ganzen Tisch verteilt) gelöst werden („Wie geht dieses Wort Na... weiter?“ Auswahl: be, se, me, ge, te?). Die „Kreuze an“ Aufgaben könnten mittels eines „stimmt/stimmt nicht“ oder ja/nein Tasters oder eines Zustimmungszeichens gelöst werden: der Erwachsene liest die Optionen langsam und deutlich vor, wobei zwischen den einzelnen Optionen ca. zwei Sekunden gewartet werden muss (womöglich länger) und dann das Kind Zeit hat, den Taster zu bedienen oder einen Zustimmungslaut zu produzieren. Anfänglich kann aus unserer Sicht, das Lesen auch noch mit der Eingabe der entsprechenden Buchstaben in ein Sprachausgabegerät unterstützt werden, damit die Buchstabenfolge noch einmal deutlich wird. Allerdings sollte dies in der Phase des sinnentnehmenden Lesens dann abgeschlossen sein. Einige der „Kreuze an“ Aufgaben müssen darüber hinaus an die Lebenswelt des jeweiligen Kindes angepasst werden. Was kann das Kind bereits kennen (Beispiel: „Fische haben •Ferien, •Federn, •Flossen“, kann das Kind das wissen)? Wie könnten die Gedankengänge sein (Beispiel: „Lehrer können fliegen •richtig •falsch“, „ja, meine Lehrerin ist in Urlaub geflogen, sie kann“)?

Es gibt unzählige gedruckte oder im Internet frei zur Verfügung gestellte Bild/Wort Kärtchen oder Piktogramme, die man einmal auseinandergeschnitten, (Wort von Bild getrennt), dann wieder einander zuordnen kann, in dem das Wort gelesen und dem entsprechenden Bild/Piktogramm

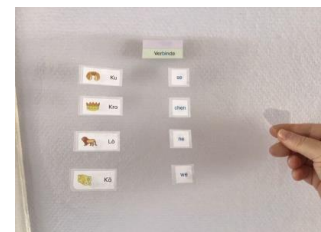
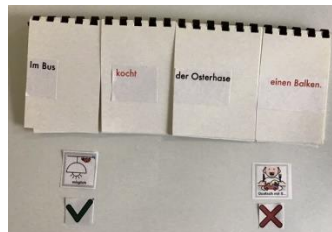


zugeordnet wird (per Blick, Handeln oder der Erwachsene „scanned“ per Finger die Optionen und das Kind bestätigt).

Man könnte auch ein Buch wie „Die kleine Satzwerkstatt“ aus dem Moritzverlag für die Verifizierung des Sinnentnehmenden Lesens verwenden, indem man zufällig jeweils einen der vier Satzteile aufschlägt (Stopp Zeichen durch die Schülerin/den Schüler), sie lesen lässt und dann entscheidet „geht das“ oder ist das „Quatsch“. (Beispiele: „Im ICE **bezahlt** mein Zahnarzt **die Tomatensuppe**“ = „das geht“ oder „In der Küche **versteckt** ein Schneemann **einen Bademantel** = „Quatsch“). Nach der Entscheidung wird der Satz noch einmal laut vorgelesen und man überlegt, ob die Einschätzung „das geht“ oder „Quatsch“ jeweils richtig war. Bei geringem Umweltwissen, kann man aus einem Spiralblock o.ä. eine eigene Satzwerkstatt mit bekannten Nomen, Verben, Personen und Orten herstellen. (Beispiel: „Im Wohnzimmer kocht Mama unser Auto“ oder „In der Schule schenkt mir die Lehrerin einen Sticker“.)

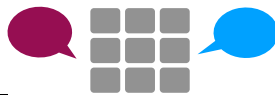
Eine weitere Möglichkeit stellen kleine, bewältigender Aufgaben dar, die gelesen und ausgeführt werden können (müssen auf die motorischen Fähigkeiten der Schüler*innen adaptiert werden). Auf Karten stehen folgende Aufforderungen: „Heb den Arm“, „schau zur Tür“, „lach mich aus“, „heb den Fuß“, „schiebe den Schwamm vom Tisch“, „drück den Taster“, „schüttele den Kopf“, „mach ein Geräusch“, usw.. Es empfiehlt sich, die Kärtchen einzuführen und die Handlung gemeinsam nachzuvollziehen. Eine Variation könnte darin bestehen, eine Handlung als Erwachsener auszuführen und das Kind vergleicht diese mit dem aufgedeckten Kärtchen und sagt mittels Taster ob das stimmt oder nicht. Wichtig hierbei ist, dass man Kenntnis darüber hat, ob bei dem Kind/Jugendlichen eine Dyspraxie (Handlungsplanungsschwäche) vorliegt, denn diese würde u.U. Eine Ausführung der Handlung verhindern, ein Wiedererkennen bei dem Anderen jedoch möglich machen.

In der Küche	kocht	Papa	einen Pudding.
Im Wohnzimmer	liest	Mama	einen Roman.
Im Keller	sägt	der Handwerker	einen Balken.
Im Garten	versteckt	der Osterhase	einen Korb.
Im Bus	isst	der Fahrer	einen Toast.



5. Turn Taking

In unseren Lektionen geht es immer wieder um das Prinzip „Turn-Taking“, also ein bewusst herbei geführtes „erst ich-dann du“ und umgekehrt. Dieses Prinzip zu verstehen und einhalten zu können, ist ein wichtiger Schritt zum Dialog. Das Turn-Taking baut auf einer gemeinsam geteilten Aufmerksamkeit auf (Joint Attention), es „lebt“ von der Unterrichtsstrategie „strukturiertes Warten“ (seitens der Lehrkräfte) und mündet in dialogischen Fähigkeiten, die für eine Kommunikationsförderung essentiell sind. Literacy- und Kommunikationsförderung sollten prinzipiell unterschieden werden, sie verfolgen unterschiedliche Ziele, haben jedoch auch viele Schnittmengen bei UK-Schüler*innen. Obgleich der Fokus bei der Literacyförderung auf den Buchstaben (ohne Bilder) liegt und bei der Kommunikationsförderung in vielen Fällen eher auf den Piktogrammen, so sind doch die Unterrichtsstrategien häufig gleich. Wichtig erscheint uns, sich als Lehrkraft bewusst zu machen, dass es beim Lehren des Lesens und Schriftspracherwerbs nicht



vorrangig um die Erweiterung kommunikativer Kompetenzen geht (abgesehen vom Ziel schriftlicher Mitteilungen), sondern um das Konzentrieren auf Schrift (Buchstaben) und deren Verwendung.

6. Warum wird das Unterrichtsmaterial „ausgepackt“?

In unseren Lektionen wird in der „Hinführung 0“ jeweils das benötigte Material aus einer Tasche, einem Rucksack, einer Kiste, etc. ausgepackt und in der Abschluss/Verabschiedungsphase wieder eingepackt. Dies hat mehrere Gründe und Intensionen: zum Einen dient es dem Ablauf und der Unterrichtsorganisation, denn so ist alles, was man für diese Stunde benötigt, „am Platz“ vorhanden und muss nicht erst zusammengesucht werden, was zu Unterbrechungen und evtl. Konzentrationsabfall bei den Schüler*innen führen könnte. Zum Anderen kann man an dieser Stelle das wichtige Prinzip des Turntakings zwischen Lehrkraft und Kind und Assistenz und Kind einüben (siehe oben) und verwirklicht an dieser Stelle noch einmal in aller Ruhe eine Situation zur Erweiterung des Weltwissens, indem man jeden einzelnen Gegenstand benennt (ohne Kontext Sprache) und ihn dem Kind noch einmal vor Augen führt, zeigt oder ihn taktil/haptisch erfahren lässt, usw.. Darüber hinaus dient dieses Auspacken (im übertragenen Sinne auch eine Verbildlichung der Unterrichtsinhalte) und anschließende wieder Einpacken, dem ritualisierten Ablauf einer Unterrichtssequenz, analog einer Rahmung. Stark beeinträchtigte Kinder oder Kinder, die sich an einem visuellen Ablauf orientieren möchten/müssen (z. Bsp. u.U. auch im Autismusspektrum), können so vorhersehen, wann es anfängt, was alles besprochen wird und wann es eingepackt wird, die Stunde also gleich, nach dem Lied o.ä., zu Ende ist.

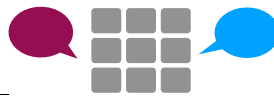
7. Buchstaben zu Silben verbinden...Ideen für Sprachausgabegeräte und Taster

Die visuelle Vorstellung, wie Buchstaben sich zu Silben verbinden, kann leicht durch Schieben, Legen, Puzzeln, einem Buchstabenzug oder auch durch bestimmte Apps wie LiLaLolle gefördert und umgesetzt werden. Doch auch das auditive Zusammenschleifen der Laute sollte alternativ (neben dem Verbalisieren der Lehrkraft) ermöglicht werden, da sich trotz fehlender oder eingeschränkter Lautsprache auch durch das Handeln die Vorstellung und die innere Sprache festigen können.

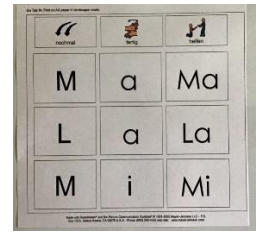
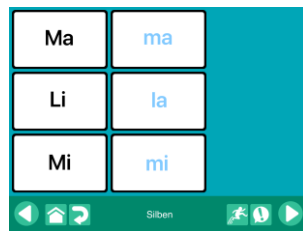
Bei Sprachausgabegeräten ist dabei darauf zu achten, dass das lautgetreue Aussprechen der Buchstaben möglich ist (was nicht jede Software oder App vorsieht). Beispiele: bei der Metatalk App kann man eine lautgetreue Buchstaben Seite im Downloadbereich kostenfrei erhalten und zu den eigenen Seiten hinzufügen (sofern man die App gekauft hat), bei Snap+Core First werden die Buchstaben ohnehin lautgetreu ausgesprochen und bei GoTalkNow, kann man sich lautgetreue Buchstaben Seiten selbst aufsprechen oder sich zum Beispiel aus der Online Galerie Seiten mit lautgetreue Aussprache laden.

Bei **Sprachausgabegeräten** mit lautgetreuer Aussprache kann also durch die Schülerin/den Schüler selbstständig erfahren werden, dass ein eingegebenes „L“ gefolgt von einem „A“ ein „La“ ergibt.

Für die **App GoTalkNow** kann man sich je nach eingesetztem Fibelwerk sehr rasch individuelle Seiten anlegen, die das Berühren von Buchstabenfeldern (selbst aufgenommen) hörbar zu Silben verbindet (Abb. 1) und in einem zweiten Schritt, kann die Silbe noch einmal in Gänze angehört



werden (Abb. 2). Danach können Silben zu Worten zusammengefügt werden. (Abb. 3) Die gleiche Idee kann auch mit einem **statischen GoTalk 9+** umgesetzt werden. (Abb. 4)



Auch mit dem **Anybookreader**-Stift können Buchstaben hörbar gemacht werden und bei entsprechender Belegung des Stiftes auch zu Silben verschliffen werden. (Es gibt für den Anybookreader auch vorbereitete Materialien diverser Verlage.)

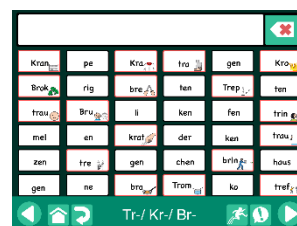
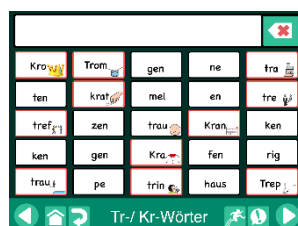


Mit **einfachen Sprachausgabetafeln** (z.B. von Ariadne Ideen Shop, Betzold, u.v.m.) oder mehreren **BigMac-/StepbyStep**-Tastern kann dies ebenfalls nachvollzogen werden.



8. Einsatz bestehender GoTalkNow App Seiten der Online Galerie zu Silben

In der Online Galerie dieser App gibt es mehrere Angebote zum Herunterladen von Silben-Seiten. Im Seitenset der „Silbenlesen“ Sammlung, zum Beispiel, geht es in einem ersten Schritt darum, mit Silben zu explorieren (Abb. 1) und dann aus Silben zweisilbige Wörter (Abb. 2) und dann auch dreisilbige Wörter zu bilden (Abb. 4). Hierbei wurden als visuelle Hilfe Bilder hinzugefügt, die ich jedoch in Duplikaten der jeweiligen Seite manuell entfernen würde, um dann auch den Fokus auf die Schrift zu legen, wie in der „Literacy und UK“ Literatur empfohlen. (Abb. 4).



Dies sind nur zwei Beispiele der vielen bereits fertig hergestellten Seitensets. Es gibt auch noch das „Silbenspiel“, „Silben-Wörterbau“, „Silbenreime“, „Wie viele Silben hat?“, „Silbenteppich“ u.v.m.